

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Heinrich Wiesner: Gibt es den Sprachgraben?	5
René Regenass: Vielfalt, Einheit und Graben	10
Bruno Knobel: Stil und Reden und Ausreden	13
Mariolina Koller-Fanconi: Organisierte Gerechtigkeit	14
Speer: Unverhältnismässig oder ausgewogen?	25
Wilfried Hönes: Flickericks	29
Peter Heisch: Wie Glatzen entstehen	35
Werner Muster:	

Das RRRRRR

Hans H. Schnetzler: Gleiches Recht für beide	55
Lorenz Keiser:	

Das Gerede

vom Sprachgraben

Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch	63
--------------------------------------	----

Themen im Bild

Titelblatt: Alex Blanke und Christoph Pflüger	
Jüsp: Achtung Sprachgraben!	3
Horsts Wochenchronik	6
Jürg Furrer: Die Reizschwelle	14
Gigi: 19. November 1984	16
Marian Kamensky: Bewegung	26
Hans Sigg: Die Zeiten des Materialismus sind gezählt	28
H. U. Steger: Unsere Wirtschaft ist eigentlich ein reines Transportproblem	32
Cartoons von Bärtak	34
Heinz Stieger: Ernährungspolitischer Irr-Sinn	39
Alibert: Juliette Gréco, Mitglied der Ehrenlegion	42
Hanspeter Wyss: Sommer nach Bedarf	48
René Gils: Schneefall in Polen	58

In der nächsten Nummer

Der lange Weg vom Kind zum Kindskopf

Eindringlinge

Leserbriefe in Nr. 42

Lieber Nebi
Die Leserbriefe in Nr. 42 veranlassen mich, auch einige Gedanken zu Südafrika niederzuschreiben.

Immer wieder versuchen Leute die Existenz Weisser im südlichen Afrika zu legitimieren, indem sie behaupten, das Land wäre vorher unbesiedelt gewesen und erst durch Weisse erschlossen worden.

Die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Geschichtsschreibung setzt den Beginn der Geschichte Südafrikas weit vor die Landung Jan van Riebeecks 1652 am Kap der Guten Hoffnung. Bereits im 15. Jahrhundert bezeichnete der Portugiese Vasco da Gama die Eingeborenen der afrikanischen Südküste als «äusserst gefährlich». Nach einer schweren Niederlage bei einer kriegerischen Auseinandersetzung 1510 mieden die Portugiesen dieses Festland.

Südafrika war durch Khoikhoi (Hottentotten), die Viehwirtschaft betrieben, Saan (Buschmänner) und z.T. durch schwarze Gruppen also bereits besiedelt. Die weissen Siedler unter Riebeeck beraubten die Khoikhoi ihres Viehs und Landes. Riebeeck schrieb in sein Journal: «Sie sagten bitter, dass wir uns mehr und mehr von ihrem Land, das ihnen all die Jahrhunderte gehört habe, angeeignet hätten, und sie fragten, ob sie wohl das gleiche in Holland tun könnten, wenn sie dorthin kämen. Auf unser Argument, dass es hier nicht genug Weiden für sie und uns gäbe, antworteten sie: «Wer sollte dann gerechterweise nachgeben – der rechtmässige Eigentümer oder der fremde Eindringling?»

Die Eingeborenen Südafrikas erlitten und erleiden das gleiche Schicksal wie die Indianer Nord- und Südamerikas und die Aborigines in Australien: da, wo der «weisse Mann» in seiner Gier nach Land und Bodenschätzen auftaucht, wurde die Urbevölkerung verdrängt, unterdrückt und diskriminiert.

Die Forderung Herrn Kohlers nach humorvollem Kommentar zur Lage in Südafrika, wo 83% der

Leserbriefe

Gesamtbevölkerung, die schwarzen Afrikaner nämlich, durch die jüngsten Verfassungsänderungen zu Ausländern im eigenen Land erklärt und in Gebiete ohne wirtschaftliche Möglichkeiten abgeschoben werden sollen – sofern sie nicht als Arbeitskräfte der süd-afrikanischen Wirtschaft dienen –, ist schlicht zynisch.

Herrn Gilsis Darstellung wirkt beklemmend, ja schockierend, weil sie den Geist der aufs Korn genommenen Vorgänge in Südafrika so genau trifft.

Rita Jaggi, Biel

«... spalten kein Nebel ...»

Nebelspalter-Rubriken

Messieurs

Fidèle abonnée à votre hebdomadaire depuis pas mal d'années, je voudrais vous dire une bonne fois le plaisir que j'ai à découvrir chaque nouveau numéro. Il y a tant de lecteurs qui ne savent pas apprécier la satire ... les pauvres!

J'aimerais toutefois émettre une modeste opinion, au sujet de la rubrique «Von Haus zu Haus». En somme, ces lettres de lectrices, si touchantes soient-elles parfois, «spalten kein Nebel» et n'ajoutent rien à la gloire du Nebelspalter. Je ne m'attaquerai pas à Ilse Frank: la succession de Bethli était lourde à assumer. En somme, cette rubrique ne dépasse pas le niveau moyen des hebdomadaires féminins dans la jungle de la presse suisse. – Tout ceci soit dit en passant, le but de ma lettre est tout autre.

Nous sommes de nombreux lecteurs inconsolables de la disparition de la «Berner Platte». Est-ce que le Nebi n'a jamais envisagé l'idée d'éditer sous ce titre une bonne série des délicieuses lettres d'Uli der Schreiber? Je suis convaincue que ce livre rencontrerait un succès certain. D'autre part, après ce long repos, Uli der Schreiber n'éprouve-t-il plus jamais le besoin de s'épancher à nouveau dans les colonnes du Nebi, ne serait-ce qu'une fois par mois ...? Edmée Santschi, Pully

Sinn für Ethik

Bruno Knobel: «Grün und verschissen», Nr. 43

Lieber Nebi,

Bruno Knobel scheint mir im allgemeinen ein einsichtiger Mensch zu sein; deshalb passt es nicht zu ihm, dass er irgendwelche Sonntagsspazierer als «Grüne» bezeichnet.

Ich hoffe, Bruno Knobel ist noch nicht zu alt, um das Wort «Ökologie» zu verstehen. Wer grün ist im Sinne von Ökologie, der versucht, die Vergiftung von Wasser, Luft usw. zu vermeiden, weil er weiss, dass man im grossen Zusammenhang der Ökologie nicht einen Teil kaputt machen darf (Kettenreaktion). Oft haben die gleichen Leute eine grosse Liebe zu ihrem Haustier, denn wer im Grossen einen Sinn für Ethik hat, der hat ihn auch im Kleinen. Regula Krasser, Zürich

Wo leben Orang-Utans?

Tony Haas: «Affenphilosophie», Nr. 40

Sehr geehrter Herr Haas,

Ihr Artikel «Affenphilosophie» war toll! Doch hat er mich zu einigen Fragen veranlasst:

1. Muss ein Journalist auch Naturkunde, wie Zoologie (Tierkunde), Botanik (Pflanzenkunde), in der Schule schon z.T. lernen?

2. Muss ein Journalist auch mehr als eine Sprache erlernen? Wenn dies zutreffen sollte, frage ich mich, ob Ihnen da beim Namen «Orang-Utan» nicht eher eine asiatische als eine afrikanische Sprache in den Ohren hätte läuten müssen?

Frau «Ota» wird wohl beleidigt gewesen sein, als Sie ihr ihren paradiesischen, z.T. zerstörten Wohnort «Afrika» unterjubelten. Gut, dass die Gorillas, die in Afrika wohnen, Ihren Artikel nicht lesen konnten, sonst wäre es wohl zu einem tierisch ernstem Prozess gekommen.

Nun, da die Zigarettenfabrik «Camel» schon auf ihren Packungen ein Dromedar abbildet, verzeihe ich Ihnen das Unwissen über die Wohnorte der erwähnten Menschenaffen.

Freundlich grüsst Sie

H. Boss-Dupré, Kastanienbaum,
ein «homo sapiens» (80 Jahre) = «Besserer
Menschaffe»

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité S.A.
5, avenue Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40-49

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER

